

## Naomi Klein beim Gipfeltreffen 2020 | Leitgedanke - Die Jahre der Reparatur

*Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.*

**Naomi Klein:** Freunde, Gefährten und internationale Gemeinschaft, wo auch immer Sie sich auf diesem Planeten befinden, Willkommen zu diesem ersten und historischen Gipfel der Progressive Internationale. Ich denke, wir sind uns alle über die Bedeutung des internationalen Aspekts dieser Mission einig. Überall auf der Welt nutzen rechtsextreme, mächtige Männer chauvinistische Nationalismen und rassistische Identitäten als ihre tödlichsten Waffen, lenken die Bevölkerungen ab, spalten sie und ermöglichen so der Elite unvorstellbare Summen an unrechtmäßig erworbenem Reichtum zu horten. In diesem toxischen Kontext ist es unerlässlich, dass wir die reichen internationalistischen Traditionen, die schon immer zu den politisch radikalsten linken Traditionen gehörten, zurückfordern und wiederbeleben. Wenn Grenzen sich verhärten, sind wir diejenigen, die sie entschlossen niederreißen müssen. Unsere Bewegung bauen wir von unten auf. Vereint über alle Grenzen von Rasse, Ethnizität, Sexualität, Geschlechtsidentität, Religion, körperlichen Fähigkeiten und über nationalen Grenzen hinweg. Aber was ist mit dem fortschreitenden Teil der Progressive Internationale? Was verstehen wir unter Fortschritt? Das gestaltet sich etwas schwieriger. Deswegen müssen wir so präzise wie möglich definieren welche Art von Fortschritt wir begrüßen und welche Arten von Mobbing und lebensfeindlichen Pseudo-Fortschritt wir ablehnen. Viel zu oft wurde der Imperativ des Fortschritts als seine eigene tödliche Waffe und übermächtige Ideologie benutzt. Für das imperiale Europa ist die vermeintlich göttliche Mission der Förderung der Zivilisation von Kulturen, die in einer stark hierarchisch gegliederten Kette des Seins so tief unten angesiedelt sind, ebenso blutgetränkt wie jede rhetorische Maßnahme in der Geschichte der

Menschheit. Es ist also keine Sache der Vergangenheit. Bis zum heutigen Tag ist der Imperativ des Fortschritts eine Waffe, die routinemäßig an Bauern, Indigenen und allen, die einem profitablen sowie dem Planeten destabilisierenden Industrieprojekt im Wege stehen, ausgeübt wird. Sei es die Abholzung im Amazonasgebiet, das Fracking im Inneren Australiens oder die Verlegung einer neuen Pipeline auf indigenem Land in Kanada. Immer wieder wird die Idee des Fortschritts als eine reflexartige Umarmung von Veränderung, Entwicklung und Vorwärtsdrängen um ihrer selbst willen beschworen. Dahinter steht die

bekannte Annahme, dass nichts wertvoll ist, wenn es nicht verändert und ausgebaut wird.

Es ist dieses vom ökonomischen Wachstumsimperativ untrennbare Erfordernis, dass neben so vielen anderen Problemen, mit denen wir konfrontiert sind, den Kern der Klimakrise ausmacht. Diese Besessenheit von Wachstum und entwicklungspolitischem Fortschritt zu hinterfragen ist nicht dasselbe wie die Notwendigkeit eines tiefgreifenden Wandels in Frage zu stellen. Ganz im Gegenteil, denn hier sind wir ja nun alle. So viele von uns sind wegen COVID von ihren Lieben isoliert. Zu viele von uns atmen die in der Luft vorhandene Asche der verheerenden Waldbrände. Wir alle stehen einer Welt gegenüber, die von Hungersnot, Faschismus und Vernichtung heimgesucht wird. Zu sagen, dass wir Veränderungen brauchen, dass wir zu etwas Besserem voranschreiten müssen, ist eine absurde Untertreibung. Um aus diesem Strudel herauszukommen, müssen wir so ziemlich alles an unseren politischen und wirtschaftlichen Systemen ändern. Entweder das oder wir akzeptieren eine Zukunft, die von einer endlosen Reihe sich überlappender und sich überschneidender Schocks gekennzeichnet ist: Klima, Gesundheit, Wirtschaft; und all das wird von Autoritäten für weitere Plünderungen ausgenutzt. Um es in der Sprache meiner Buchtitel auszudrücken: Entweder wir ändern alles zur Beendigung der Klimakatastrophe, oder wir stecken in einer unendlichen Schockdoktrin fest, in der jeder Schock unsere Gesellschaften mehr ausraubt und verwüstet als der letzte. Ein globaler Green New Deal. Als eine Vision im Mittelpunkt des Projekts Progressive Internationale, gestaltet sich die Wahl dieser ersten Option- die Option eines tiefgreifenden Systemwandels.

Es ist das Ergebnis langjähriger Organisations- und Theoriearbeit innerhalb der internationalen Bewegung für Klimagerechtigkeit im globalen Süden und im Norden. Im Laufe der Zeit ist es unter vielen Namen und Schlagzeilen bekannt geworden; nur der Übergang. Systemwandel, nicht Klimawandel. Ein Marshallplan für den Planeten Erde, wie ihn das bolivianische Klima-Verhandlungsteam unter Evo Morales vor mehr als einem Jahrzehnt nannte. Es trug den Namen "Rights of Mother Earth" und geht auf eine historische Konvergenz in Cochabamba zurück. Und fast auf den Tag genau vor fünf Jahren haben wir in Kanada eine Bürgerplattform mit dem Namen "Leap Manifesto" ins Leben gerufen. In jüngerer Zeit hat die Idee eines globalen Green New Deal die Phantasie einer neuen Generation junger Aktivisten und aufständischer Politiker beflügelt, indem sie erfolgreich viele Barrieren zwischen linken Bewegungen abbaute und eine gemeinsame Vision entwickelte, die unser gemeinsames Zuhause schützt und gleichzeitig gute grüne Arbeitsplätze schafft und in bewusst verarmte Gemeinden investiert... All diese Projekte haben etwas gemeinsam: die Verpflichtung, Abstand von fossilen Brennstoffen zu nehmen und den Aufbau einer weitaus demokratischeren und integrativeren Welt zu fördern. Sie wurzeln in der Notwendigkeit die der Erde zugefügten Schäden zu beheben und Reparationsleistungen für diejenigen zu schaffen, deren Land und Arbeitskraft während der langen Jahrhunderte der Plünderung gestohlen oder drastisch abgewertet wurden. Aber in diesen Diskussionen über den Grad der grünen Mobilisierung in Kriegszeiten hat es immer Aufmerksamkeit gegeben, es spielt keine Rolle, ob wir es einen Green New Deal oder einen

Marshallplan für den Planeten Erde nennen. Es handelt sich um weitreichende Industrieprojekte, die ein hohes Maß an Schnelligkeit, Konstruktion und wirtschaftlicher Aktivität erfordern. Es geht schließlich darum, alles zu verändern. Alles in dieser Größenordnung wird natürlich das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts ankurbeln, das in unserer Gesellschaft eng mit dem Konsum verbunden ist und so auch mit Umweltverschmutzung und der Ausbeutung der Natur. Die Schaffung grüner Arbeitsplätze, die einen familienunterstützenden Lohn bieten, ist großartig und notwendig. Aber wenn all dieses Einkommen in unserem verschwenderischen Konsumkreislauf ausgegeben wird, werden wir weiterhin im sechsten Massensterben leben, wahrscheinlich ohne eine ausreichende Reduzierung der Kohlenstoffemissionen. Kurz gesagt, wir können etwas "grün" nennen, aber auf einem so verwüsteten Planeten wie dem unseren werden wir in der Krise verweilen wenn wir das grundlegende Problem des übermäßigen Konsums der reichsten 20 Prozent nicht angehen. Eine Zeit lang bestand die Hoffnung, dass wir dieses heikle Gespräch aufschieben und uns zunächst auf die Versorgung konzentrieren und diese glänzende neue grüne Infrastruktur aufbauen könnten: die Stadtbahn, die erneuerbaren Netze und die kohlenstofffreien Häuser. Und sobald Arbeitsplätze geschaffen worden sind und jeder die Vorteile dieser Lebensqualität erkannt hat, sollte man sich auf den schwierigeren Teil konzentrieren, d.h. die Senkung der Nachfrage, die Senkung des Energieverbrauchs, weniger Konsum von tierischem Eiweiß und die Rationierung von Flugreisen. Ja, der schwierige Punkt. Das ist nie der Fall gewesen. Wir haben keine Zeit für diese Art von PR-orientierter Ablaufplanung. Wir müssen alles auf einmal tun. Die gute Nachricht, falls es eine gibt, ist, dass COVID diese Berechnungen dramatisch verändert. Erstens, da es wesentlich schwieriger ist, über die Rationierung des Flugverkehrs zu diskutieren, wenn der Himmel mit Flugzeugen überfüllt ist, als wenn die Fluggesellschaften in der Krise sind und um neue Rettungsaktionen bitten. Gleichermäßen ist es einfacher, über die Kosten von Fast Fashion oder über die Vorteile der Verringerung des menschlichen Fußabdrucks auf die Natur zu sprechen, wenn so viele Menschen schwören sich nie die Jogginghose auszuziehen oder in diesen düsteren Monaten Trost aus der Pflanzenwelt und dem Gesang der Vögel geschöpft haben. Wenn es jemals einen Zeitpunkt gab, diese schwierigen Gespräche über den Überkonsum innerhalb unserer Bewegungen und in der Gesellschaft im weiteren Sinne zu führen, über die wichtigen und die nachdrücklich unwichtigen Dinge, dann sicherlich jetzt, wo so viele die einseitigen Prioritäten ihres Lebens vor COVID in Frage stellen. Im Grunde mag es sogar einfacher, aber immer noch nicht leicht sein, diese lange aufgeschobene Diskussion über Wachstum als ein Maß für den Fortschritt zu führen. Denn es gibt einen interessanten Aspekt an dem neuen Virus. Jedes Mal, wenn unser System zu so etwas wie "Business-as-usual" zurückkehrt, Flugzeuge belädt, Universitäten im Eilverfahren öffnet, Arbeiter in Lagerhäuser drängt, Senioren in gewinnorientierte Pflegeeinrichtungen bringt und Partys feiert, als wäre es 2019, erleben wir neue Ausbrüche, neue Todesfälle. Es ist September, und die Rückkehr zum Normalzustand breitet sich Hand in Hand mit der Pandemie aus. Es wird Unterricht, Feste und Einkäufe geben, und jedes Mal, wenn die Normalität gewinnt, gewinnt das Virus. Wenn wir den Ruf zur Rückkehr zum Wachstum Folge leisten, dann sterben Menschen. So einfach ist es. Andererseits ist die neuseeländische Wirtschaft um schwindelerregende zwölf

Prozent zurückgegangen, und das hängt eng mit der Tatsache zusammen, dass es seit März nur 25 COVID-Tote gegeben hat. Um das in Perspektive zu setzen: im US-Bundesstaat Ohio gab es allein am Mittwoch 25 COVID-Tote. Wenn es ein Fazit gibt, könnte es Folgendes sein: Wenn wir schneller wieder zu unserem früheren Leben zurückkehren, dann gilt das auch für die Verbreitung des Virus. Wenn wir uns zurückhalten und unsere Aktivitäten auf das Notwendigste beschränken, indem wir überlegt und vorsichtig vorgehen, also "voller Sorgfalt", verlangsamt sich auch die Ausbreitung des Virus. Unsere politischen Führer, sowohl die politische Mitte als auch die politische Rechte, sprechen fast alle von einem Krieg gegen dieses tödliche Virus und positionieren sich selbst als sogenannte Churchillian-Führer im Kampf gegen einen unsichtbaren Feind. Sicherlich gibt es viel zu tun, viel zu mobilisieren, für die Rettung von Leben, aber was wäre, wenn wir uns eine andere Metapher als die des bösen Feindes zu eigen machen würden?

Als ich vor ein paar Jahren die Trümmer des Hurrikans Katrina untersuchte, bezeichneten mehrere mir begegneten Puertoricaner, den massiven und Insel verwüstenden Sturm nicht als Feind, sondern als Lehrer. Einen harten, aber guten Lehrer, der viele Lektionen bereithält: darüber, was im Leben wichtig ist, nicht Dinge, sondern geliebte Menschen; Lektionen über die wahren Feinde der Insel, die Umweltverschmutzung, die Stürme so viel tödlicher machte, die jahrzehntelangen Sparmaßnahmen, die dazu führten, dass die Energie- und Gesundheitsinfrastruktur diesen Stürmen nicht standhalten konnte. Für viele auf der Insel war der Sturm Maria ein Crashkurs über die tödlichen Gefahren der Abhängigkeit von importierten Lebensmitteln und Energie. Sie vermittelte Lektionen über die Vorteile von Ernährungssouveränität, Agrarökologie, erneuerbaren Mikronetzen und Kommunikationsnetzwerken die Nachbarn verbinden, selbst wenn das Internet ausfällt. Letztlich brachte der Orkan grausame Lehren über die völlige Gleichgültigkeit der herrschenden Klasse gegenüber dem Leben: nicht nur Trump, der so denkwürdig mit Papierhandtüchern warf, sondern auch der Gouverneur von Puerto Rico. Nachdem er und sein Team dabei gesehen worden waren, wie sie Witze über Leichen machten, wurde der Gouverneur in einem Volksaufstand gestürzt. Mein Vorschlag ist folgender: Vielleicht sollten wir uns an Puerto Rico orientieren und über COVID in ähnlicher Weise nachdenken- nicht als einen dominierenden Feind, sondern als einen besonders harten Lehrer, der wichtige diagnostische Lektionen darüber erteilt, wie man in Zeiten von anhaltenden Katastrophen und Krisen lebt. Lektionen wie diese: Niemand gehört in ein Lagerhaus. In der Tat, überall dort, wo Menschen in einem unmenschlichen Ausmaß und auf grausame Weise zusammengepfercht sind: in Lagerhäusern am Amazonas, in Gefängnissen, in Fleischverpackungsbetrieben, in Gefangenenlagern an unseren Grenzen, in fabrikähnlichen Altersheimen - dort hat sich das Virus verbreitet. Es breitet sich dort aus, wo bereits Menschenleben geopfert, weggesperrt oder als bloße Erweiterungen von Maschinen für den Profit behandelt werden. Eine weitere frühe COVID-Lektion: Viele Menschen, denen ihr ganzes Leben lang gesagt wurde, dass sie und ihre Arbeit unqualifiziert und eminent ersetzbar seien, sind unsere wesentlichsten und am wenigsten ersetzbaren Arbeitskräfte. Das ist die Arbeit, die die Gesellschaft nährt, pflegt und sauber hält. Und in diesem Wissen liegt

eine enorme Kraft. Mehr COVID-Lektionen: Wie in Puerto Rico rettet Gemeinschaft Leben. Bei unseren Nachbarn nach dem Rechten sehen, für die Schwächsten einkaufen. Eine weitere Lektion: Menschen gehören nicht in Kisten. Ob Zoom-Boxen oder isolierte Einfamilienhäuser. Das macht uns unglücklich. Alle Untersuchungen haben gezeigt, dass wir immer einsamer, ängstlicher und depressiver werden. Gemeinschaft ist unsere beste Technologie. Um eine Krise zu überstehen, müssen wir unsere Leute, unsere eigene Welt, unsere Rudel, unsere Gruppen finden und uns gegenseitig den Rücken stärken. Eine weitere Lektion von COVID: Angriffe auf die Natur kommen auf uns zurück. Deshalb gibt es immer mehr dieser Krankheiten, die von anderen Arten auf unsere eigene Art überspringen. Sie greifen uns nicht an. Wir greifen sie an. Für unsere Gesundheit müssen wir die Rechte der übermenschlichen Welt respektieren, das Recht, zu existieren und ein Zuhause zu haben. Andererseits, scheint es interessant, dass nach Aufhebung des Lockdowns, so viele von uns mit dem Privileg zu Hause bleiben zu können, nicht sofort einkaufen gegangen sind. Wir strömten in Scharen zu Parks, Wanderwegen und Stränden. Ein Teil von uns weiß noch immer, dass die Natur Medizin ist, und die Wissenschaft unterstützt dies. COVID verbreitet sich in muffiger Raumluft. Wenn wir draußen sind und wieder mit der Natur verbunden sind, bleiben wir gesund. Dies sind natürlich keine neuen Erkenntnisse. Die Klügsten versuchen schon seit langem, uns dazu zu bewegen, diesen Lektionen Aufmerksamkeit zu schenken. Aber manchmal braucht es eine Krise um die Aufmerksamkeit der Menschen zu erregen, vor allem wenn wir uns auch mit der Geschwindigkeit des Spätkapitalismus bewegen, eines Systems, das systematisch Krieg gegen das Wesen unserer Gemeinschaften, gegen die unerlässliche Arbeit der Fürsorge und gegen die Natur geführt hat. Das bringt mich zu der vielleicht wichtigsten COVID-Lektion von allen. Langsamer. Langsamer, um die Ausbreitung zu stoppen. Dies ist ein Virus, das uns immer dann trifft, wenn die wirtschaftliche Aktivität wieder zunimmt und wenn wir zu unserer normalen Krise zurückkehren. Aber das ist nicht das einzige Argument für Langsamkeit, denn viele von uns haben auch erkannt, dass interessante Dinge zu geschehen beginnen, wenn das Dröhnen des "Kapitalismus-als-usual" etwas leiser wird, wenn die Geschwindigkeit einer Gesellschaft, die dem ständigen Wachstum und der Geschwindigkeit um ihrer selbst willen verfallen ist, sich verlangsamen muss. Es gibt mehr Raum für Fürsorge, mehr Zeit für Beziehungen, für das Wahrnehmen des Zustands unserer natürlichen Systeme und unseres Platzes darin. So würde ich sagen, mehr Kapazität um viele unterdrückte und verdrängte und verleugnete Emotionen zu empfinden, darunter Trauer und Wut und schreckliche Verluste und Ungerechtigkeit. Selbst wenn es nicht so aussieht, als ob diese Ungerechtigkeit uns direkt betrifft. Manche nennen es Empathie. Ich ziehe Solidarität vor.

Und ich weiß, dass der Kapitalismus immer versucht hat, dies zu vernichten. Wenn wir uns in der Geschwindigkeit des ewigen Wachstums und des ungeprüften so genannten Fortschritts bewegen, endlos die Leiter ins Nirgendwo hinaufklettern, bleibt nicht viel Zeit für solche unbequemen Gefühle der Solidarität. Keine Zeit, um darüber nachzudenken, was unseren Besitz ausmacht, wohin unser Müll verschwindet und was unsere Kriege im In- und Ausland bewirken. Keine Zeit, um in Frage zu stellen, auf wessen gestohlenem Land wir stehen, und

schon gar keine Zeit, um auf die Verbrechen der Geschichte zurückzublicken, die uns an diesen Ort gebracht haben, und zu versuchen, die Dinge wieder in Ordnung zu bringen. Wir befinden uns inmitten der tiefsten und nachhaltigsten öffentlichen Abrechnung mit dem weißen Suprematismus und der rassistischen Untermauerung des modernen Kapitalismus - welchen Cedric Robinson als Rassenkapitalismus bezeichnet hat - als zu jedem anderen Zeitpunkt in meinem Leben innerhalb eines halben Jahrhunderts, was nicht heißt, dass es überhaupt tiefgreifend oder lang genug ist.

Es gibt keine Antwort auf die Frage, warum diese Abwägung jetzt stattfindet, wo sie doch schon so oft hätte stattfinden können und sollen- es gibt viele Faktoren, die zu diesem Moment geführt haben. Dennoch kann es kaum ein Zufall sein, dass wir uns mitten in einer Pandemie befinden, die uns gezwungen hat, so viele der Brutalitäten des "business-as-usual" zu konfrontieren, und die gezeigt hat, dass Rasse ein Risiko-Multiplikator für eine solche Krankheit ist und wie für jede Konfrontation mit anderen Krisen großen Ausmaßes. Eine Pandemie, die den kapitalistischen Mythos des Individuums als selbstgemachte Insel gesprengt und unsere Porosität und unsere Interdependenzen aufgedeckt hat. Eine Pandemie, die uns so lange von unserer Position ins Leere befördert hat, dass wir uns vorstellen können, hinter uns zu blicken und vielleicht sogar das seit langem aufgeschobene Zusammentreffen mit den brutalsten Verbrechen der Geschichte einzuhalten. Wenn COVID unser Lehrer ist, könnte dies seine wichtigste Lektion sein. Vielleicht lernen wir gerade, dass Langsamkeit und tiefgreifender Fortschritt, die harte und lohnende Art, eng miteinander verbunden sind. Das eine mag das andere möglich machen. Und wenn das wahr ist, dann ist es wahrscheinlich auch wahr, dass wir keinen globalen Green New Deal erlangen werden und dann schwierige Gespräche über kapitalistisches Wachstum und verschwenderischen Konsum führen werden. Im Gegenteil, wenn wir das Erforderliche tun wollen, um den Planeten vom Rand der Unbewohnbarkeit zurückzuholen, dann müssen wir sehr wahrscheinlich auf ein Tempo zurückgehen, das Besonnenheit und Solidarität ermöglicht, was mich zum Titel des heutigen Vortrags "Die Jahre der Reparatur" bringt. COVID war, wie viele gemerkt haben, eine große Enthüllung, ja, eine Zeit der unaufhörlichen und schonungslosen Enthüllung. Eine zerbrochene Welt wurde enthüllt und offengelegt. Ich habe bereits über einiges dieser Zerbrochenheit gesprochen, und Sie alle kennen es aus Ihren Erfahrungen, wo auch immer Sie auf diesem zerbrochenen Planeten leben. Unsere kollektive Beziehung zur Geschichte, zumindest dort, wo ich lebe, ist unfassbar brüchig, ein Treibsand aus schmeichelhaften und gefährlichen Lügen. Die Art und Weise, wie wir unsere Mitmenschen im Hier und Jetzt behandeln, die tödlichen Kosten der Bequemlichkeit, sind an diese Geschichte gebunden und völlig, unaussprechlich gebrochen. Die Infrastruktur der Pflege, unsere Krankenhäuser, öffentlichen Schulen, Langzeitpflegeeinrichtungen, die Orte, an denen die Schwachen versorgt werden sollen. Zerbrochen sind diese durch die Jahrzehnte bewusster und organisierter Nachlässigkeit und die rücksichtslose Logik der kapitalistischen Effizienz, die Hand in Hand mit der Privatisierung kam. Unsere Informationskultur ist kaputt, zu verschmutzt, um lebenswichtige Informationen zu transportieren. Und unsere politische Klasse - wir wären nicht hier, wenn diese nicht auch kaputt wäre. Wie Yanis sagte, hat sich

der Kapitalismus zu etwas völlig Unerkennbaren entwickelt. Die Superprofite der Unternehmenswelt haben nichts mit dem aktuellen Produktionsgeschehen in der realen Welt zu tun. Für die Klasse der Milliardäre ist dieser Moment der Krise nicht, wie einige behauptet haben, eine große Depression, sondern eher ein unersättliches, großes Schlemmen, da sie sich von den Eingeweiden dieses gescheiterten Staates, den Armen und Kranken ernähren. Während der Weltwirtschaftskrise sprangen verzweifelte Banker aus den Fenstern. Während solcher großen Schlemmereien springen sie vor Freude. Es ist alles so kaputt. Und dann ist da noch der unerträgliche Zustand unserer natürlichen Welt, zersprungene Eisschilde, die brennenden Wälder, die steigenden und sich erwärmenden Meere. Ich spreche zu Ihnen aus einem Teil Nordamerikas, der seit gut einer Woche den Himmel nicht mehr gesehen hat - erstickend im Rauch und Feinstaub der einst majestätischen Wälder. Wissenschaftler berichten, dass südlich von hier Zugvögel vom Himmel fallen, möglicherweise zu Zehntausenden, scheinbar erschöpft, weil es keinen sicheren Ort zum Landen gibt. Natürlich sollte nichts von all dem eine Überraschung sein. Viele von uns wissen schon sehr lange, wie kaputt die Dinge waren. Viele von uns wurden in diese Zerbrochenheit hineingeboren. Aber dies ist nicht die Zeit für Ich-hab's-euch-gesagt. Es ist eine Zeit, die Arme zu öffnen, andere willkommen zu heißen und uns zu vernetzen. Wichtiger noch, es ist eine Zeit für eine dringende kollektive Mission, für das Erzählen neuer verbindender Geschichten über unser gemeinsames Ziel. Welchen Sinn hat eine Wirtschaft im Jahr 2020, in der alles um uns herum zerbröckelt? Was sollen wir hier tun? Wir, die Menschen, die zufällig in diesem Augenblick mit dem höchstmöglichen Einsatz leben, dem des Internationalismus oder der Auslöschung, wie dieses Zusammenkommen genannt wird. Ich glaube, wir sind hier, um zu handeln. Ich schlage in der Tat vor, dass wir diese Zeit, die wir durchleben, als die Jahre der Reparation betrachten, dass wir diesen Imperativ unsere kollektiven Prioritäten in der Nothilfe, im Wiederaufbau, in unserer Arbeit, in der Bildung, in der Kommunikation und sogar beim Feiern bestimmen lassen sollten. Instandsetzung ist ein Rahmen, der die simultane Zerbrochenheit unserer sozialen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Sphäre vereint. Wir werden herausgefordert, Reparationsarbeiten an mehreren sich überschneidenden Fronten durchzuführen, die Reparation unserer kaputten Infrastruktur, der Schäden natürlichen Welt, der zerbrochenen Geschichten von Vorherrschaft und Dominanz die uns hierher gebracht haben, der vielen extraktiven Lebensweisen, für die wir ausgebildet wurden. Und als Teil davon, die Reparation unsere Güter, das, was einige das Recht auf Reparatur genannt haben, anstatt an den Zyklen der immer schnelleren geplanten Obsoleszenz mitzuwirken. Die Arbeit der Wiederherstellung ist äußerst konkret und bürgerlich, aber sie ist auch innerlich und vergänglich.

Es ist die Praxis, gefährlich getrennte Beziehungen zwischen Herz und Verstand, zwischen Individuen und Gemeinschaften und zwischen Menschen und der übermenschlichen Welt wieder zu reparieren oder zu verbinden. So viele falsche Dichotomien und Binaritäten müssen wieder hergestellt werden. Und während wir uns bei all dem mit der Reparatur kaputter Schulen, Transitsysteme und Krankenhäuser beschäftigen, müssen wir uns mit einer anderen Art von Reparatur auseinandersetzen, der härtesten und wichtigsten Reparaturarbeit

von allen, der Reparatur aus den Trümmern der weißen, christlichen und männlichen Vorherrschaft. Diese Reparaturarbeiten mit den Aufrufen in Verbindung zu bringen, die so deutlich aus den People Of Colour geführten Bewegungen in den Straßen kamen, die die Entschärfung der Polizei und die Reduzierung von Inhaftierungen, sowie die Beendigung der endlosen Kriege und die Verlagerung dieser Ressourcen in die Infrastruktur für Reparatur, Pflege und Regeneration fordern. Teil eines Prozesses der Wiedergutmachung für Sklaverei, legalisierte Diskriminierung, kolonialen Landdiebstahl und so vieles mehr. Diese Gräben, das, was man den Nachkommen versklavter Menschen und den Indigenen auf der ganzen Welt schuldet, wurde so lange nicht wieder gutgemacht. Man ließ sie schwelen und sich vertiefen und forderte so immer gewalttätigere und übermächtigere Ideologien, um diese wuchernden Ungerechtigkeiten zu rechtfertigen oder scheinbar zu rechtfertigen. Dies ist eine zu lange aufgeschobene Geschichte. Wenn wir jedoch aufhören, uns vor dieser Arbeit zu verstecken, wenn wir den Mut haben, mit offenem Herzen zurückzublicken, um psychische und finanzielle Wiedergutmachung zu leisten, dann wird wahre kollektive Befreiung möglich. Es liegt so viel Freiheit und Kraft darin, sich nicht mehr vor der Wahrheit zu verstecken, ein Aspekt den wir durch das Wegfallen von Lügen erkannt haben. Dies wird von unseren Gegnern gut verstanden. Deshalb hat Donald Trump erst gestern dem verstorbenen Historiker Howard Zinn den Krieg erklärt und einen Erlass unterzeichnet, der die Einrichtung einer nationalen Kommission zur Förderung der patriotischen Erziehung vorsieht. Er fürchtet sich so sehr vor der Macht, die wir auf festem Boden wieder aufbauen könnten, statt auf dem historischen Treibsand aus billigem Patriotismus und glorifiziertem Imperialismus. Ein Ethos der Reparatur kann uns in sehr vielen Dingen leiten, einschließlich der dringenden Frage, wie wir mit diesem hoch ansteckenden Virus mit seinen plötzlichen Wogen und schwindelerregenden Opferzahlen leben sollen.

Wie wir auf der ganzen Welt sehen, können wir nicht mehr genau so weitermachen, nicht ohne weitere Ausbrüche zu erleben, aber wir können uns auch nicht zu Hause verstecken und auf einen Impfstoff warten, denn die Isolation ist eine eigene Krise, und der Impfstoff kann noch Jahre entfernt sein, ohne Garantie dass er überhaupt kommt. Wir müssen also Erkenntnisse über neue Lebensformen aus COVID ziehen. Anders gesagt, angesichts der kapitalistischen Forderung, dass wir alle zum düsteren "Business-as-usual" zurückkehren müssen, ganz gleich, ob es sich um einen wachsenden Berg von Leichen handelt, um die Waldbrände, die im Hintergrund wüten, oder die Faschisten, die im Vordergrund marschieren, oder um das Fehlen irgendeines glaubwürdigen Plans zur Bewältigung dieser Krisen. Es ist dringend notwendig, dass wir unsere eigene Vision unsere Möglichkeiten des Lebens entwickeln und vorantreiben, Lebensweisen, die keinen wirklichen Fortschritt auf Eis legen, bis dieser noch fiktive Impfstoff eintrifft, sondern uns tatsächlich stetig und geschickt an einen Ort bringen, der solide und ausreichend bereit zur Reparatur ist, um einen tatsächlichen globalen Green New Deal zu unterstützen. Im Zusammenhang mit COVID bedeutet dies, dass wir harte Entscheidungen treffen müssen, dass wir Prioritäten setzen müssen für das, was für das Überleben des Lebens tatsächlich wichtig ist, und dass wir von unseren Regierungen verlangen müssen, dass jedes Erholungs-, Hilfs- und



Konjunkturprogramm von dem transformatorischen Imperativ der Reparatur bestimmt wird.

Daran muss sich unser Erfolg messen lassen. Nicht, ob unsere Wirtschaft wächst oder nicht, sondern ob wir heilen oder nicht, ob wir reparieren, ob wir auf diesen soliden Boden kommen. Ein Ethos der Reparatur erfordert auch ein anderes Verhältnis zur Zeit. Es täuscht nicht vor, dass wir die neue Welt von Grund auf neu verzaubern können, dass wir Jahrhunderte historischen Unrechts und Jahrzehnte absichtlichen Vandalismus in unserer öffentlichen Sphäre in einem Augenblick ungeschehen machen können, noch dass wir die verheerenden Auswirkungen der Klimazerstörung über Nacht aufhalten können. Die Wahrheit ist, dass zu viel Schaden angerichtet worden ist. Wenn auch sonst nichts. COVID hat uns das sicherlich gelehrt. Es hat so viele Runden einer wirtschaftlichen Schocktherapie gegeben, dass wir, als ein allzu realer Schock einsetzte, diesem nicht standhalten konnten. Reparaturarbeiten erfordern Zeit. Das zeigt uns, dass wir, bevor wir mit unseren glänzenden, grünen Gegenständen vorwärts rasen können, anhalten, zurückblicken und unseren Schlamassel beheben müssen. Das ist eine Arbeit zwischen den Generationen, und deshalb hat der Kapitalismus so viel Mühe mit diesem Konzept, deshalb lenkt er uns für immer in die Illusion, jeder Tag sei ein Neuanfang, ein Neustart, ein Neubeginn. Aber es gibt andere Wege. Und glücklicherweise haben feministische, antikoloniale und andere Gerechtigkeitsbewegungen lange über diese anderen Wege nachgedacht und herausgefunden, was Reparation, Wiederanschluss, Wiedergutmachung und wahrer sozialer Wiederaufbau bedeuten können und sollten, und Modelle entwickelt, die mehrere reparative Mittel gleichzeitig ansprechen.

Lassen Sie uns darüber nachdenken, was das in unserer heutigen Zeit bedeuten könnte. Im Moment stehen Eltern, insbesondere in armen Gegenden, vor der schwierigen Entscheidung, ihre Kinder in baufällige, überfüllte Schulen mit kaputten Lüftungssystemen und kaum zu öffnenden Fenstern zu schicken. Ein Teil dessen, was Ruth Wilson Gilmore als Systeme der organisierten Vernachlässigung, des organisierten Aufgebens beschrieben hat. Oder sie können ihre Kinder zu Hause behalten und sie so der Verbindung mit anderen Kindern berauben, das Bedürfnis der Eltern nach Arbeit stören, und wenn sie das Glück haben, ein digitales Ersatzgerät und eine zuverlässige Verbindung zu haben, wissen wir alle, dass es eine eigene Art von Gefahr darstellt, Kinder fünf Stunden am Tag vor Bildschirmen zu setzen. Aber es gibt mehr als diese düsteren Entscheidungen, oder es sollte sie geben. Anstatt so zu tun, als könnten jahrzehntelange Sparmaßnahmen in ein paar Wochen Sommerferien wiedergutmacht werden, sollten wir diese Schulen für ein ganzes Jahr schließen und diese Zeit nutzen, um sie zu reparieren und sie als Dreh- und Angelpunkt für einen Green New Deal neu auszurichten. In der Zwischenzeit könnten Lehrer mit Hilfe junger Assistenten das ganze Jahr über Unterricht im Freien durchführen und jungen Menschen helfen, ihre lokalen Ökosysteme kennenzulernen und zu rehabilitieren. Draußen ist es dort, wo es sicher ist. Das ist es, was uns die Wissenschaft sagt. Und in Siedler-Kolonialstaaten muss der Prozess von den lokalen First Nations als Teil eines riesigen Programms zur Landrückgabe geleitet werden, wenn so etwas überhaupt stattfinden kann. Wir sollten uns ähnliche Programme

vorstellen, bei denen Studenten im College-Alter damit beschäftigt werden, Milliarden von Bäume zu pflanzen und Feuchtgebiete zu rehabilitieren, um so Kohlenstoff zu binden und gleichzeitig gefährdete Arten zu schützen. All dies wiederum unter der Führung und Anleitung von Indigenen. Die Teilnehmer müssten getestet und erneut getestet werden und die Arbeitsbereiche müssten COVID-Blasen sein. Wenn wir es richtig machen würden, könnten wir mehrere Erfolge verbuchen: im Freien verweilen, Reparationsarbeiten durchführen, die Wirtschaft wieder in Ordnung bringen, die Verbindung zur Natur und untereinander wiederherstellen, Geld aus der Gefangenschaft, der Überwachung und dem Krieg in diese reparierte und neu erfundene Wirtschaft der Fürsorge für Mensch und Natur verschieben. All das und noch mehr können wir wirklich tun. Und wir dürfen keine Angst davor haben, große Träume zu haben. COVID hat bereits Veränderungen eingeläutet, die sich keiner von uns vor einem Jahr vorgestellt oder vorhergesagt hat. Ganze Industrien mit hohem Kohlenstoffverbrauch sind in der Krise.

Kreuzfahrtschiffe, Fluggesellschaften, Mode. Die alten Geschichten sind alle zusammengebrochen. Wir müssen ohne Furcht radikal andere und spirituell sinnvolle Wege beschreiten, um uns und unsere Ressourcen zu organisieren. Wir müssen jetzt Heilung vorantreiben, wir alle, jung und alt. Denn wenn wir nicht daran arbeiten, diesen Planeten zu heilen, was in aller Welt tun wir dann hier? Die harte Wahrheit, eine von so vielen, ist, dass wir bei dieser Aufgabe mit viel mehr Erschütterungen, viel mehr Verlusten, viel mehr Opfern und mehr Tragödien konfrontiert sein werden. Und unser Ethos der tiefen Reparatur kann uns auch hier leiten, denn wenn wir bereit sind, unerschrocken auf unseren Zustand der Gebrochenheit zu schauen, gibt es viel Raum für Trauer. In der Tat ist eine Gesellschaft, die sich von der Notwendigkeit der Reparatur leiten lässt und sich mit der Geschwindigkeit von Reparatur bewegt, geschickt darin, zu trauern und sich bei dieser transformativen Arbeit umeinander zu kümmern. Und schließlich, wenn wir verstehen, dass unsere Mission die Reparation ist, dann müssen wir in jeder Phase Freude, Spiel und Ruhe finden, denn all dies, insbesondere die Freude, ist es, wie wir uns selbst heilen werden. Und das ist es, was uns in diesen bevorstehenden langen und lohnenden Jahren der Reparation am Leben erhalten wird. Dankeschön.

**ENDE**